

Unser Büchertip

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **88 (1993)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Bauernhäuser Ob- und Nidwaldens

pd. Der Bestand an ländlichen Bauten ist in den Kantonen Obwalden und Nidwalden – im Vergleich zu den übrigen Gebieten der Zentralschweiz – ausserordentlich reich. Der vorliegende Band vermittelt einen Einblick in die regionale bäuerliche Architektur und in die traditionellen Lebens- und Wirtschaftsformen. Neben dem für Forschung und Denkmalpflege wichtigen analytischen Teil des Buches, der sich mit seinen detaillierten Schilderungen von Konstruktion und Gestaltung von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden allerdings nicht nur an Fachleute richtet, kommen Wohnkultur und häuslicher Alltag ausführlich zur Sprache. Damit erhält dieser Band seine besonderen Akzente, sind doch die gebotenen Dokumente, beispielsweise zum Thema Buffet oder Kachelofen, sehr vielfältig und aussagekräftig. Insbesondere die perspektivischen Darstellungen vermitteln ein ausserordentlich anschauliches Bild räumlicher Strukturen eines Wohnhauses.

Nach einer Einführung in Landschaft und Siedlung der beiden Kantone bildet das Thema Hausbau einen ersten Schwerpunkt, wobei eingehende Archivstudien es erlauben, ein sehr facettenreiches Bild des ländlichen Hausbaus zu zeichnen. Dank einem gezielten Einsatz der Dendrochronologie (Holzaltersbestimmung) wurden auch älteste Hausschichten erfasst. Damit wird es möglich, die Entwicklungsgeschichte der Hauslandschaft Ob- und Nidwaldens vom frühen 14. bis ins 20. Jahrhundert darzustellen. In bezug auf Konstruktion, Gestaltung und Raumaufteilung sind die Bauernhäuser sowohl in Ob- als auch in Nidwalden geprägt von einem langen Beharren auf überlieferten Techniken und Formen. Erst im Verlaufe des 19. Jahrhunderts zeichnen sich – in bescheidenem Masse – regionale Typenunterschiede ab. Der analytische Teil des Buches erhält seine Abrundung in Einzeldarstellungen, wo charakteristische Bauten bestimmter Epochen ausführlich beschrieben werden. Der Autor hat es verstanden, die qualitativ hochstehenden Abbildungen und die wissenschaftlich fundierten Aussagen zu einem ansprechenden, gut verständlichen Gesamtwerk zu vereinen.

Edwin Huwyler: «Die Bauernhäuser der Kantone Obwalden und Nidwalden», herausgegeben von

der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde als Band 20 der Reihe «Die Bauernhäuser der Schweiz», 520 Seiten mit 950 Bildern, Karten und Grafiken, Fr. 124.–.

Kraftwerkbauten in Graubünden

In Schwarz gehüllt, schwarzweiss illustriert, graphisch streng konzipiert, so vornehm präsentiert sich die erste Publikation, die sich in historischer Reihenfolge mit der Architektur im Bündner Kraftwerkbau auseinandersetzt. Maschinenhäuser, Transformatorentürme, Zentralen, Angestellten-siedlungen, Hochspannungsleitungen, Staumauern, Speicherseen, das sind die charakteristischen baulichen Zeichen, die seit der Einführung der Elektrizität weite Teile der Bündner Landschaft prägen. In ihnen widerspiegeln sich die ganze Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Wasserkraftnutzung, aber auch weltanschauliche Haltungen und der Einfluss politischer Kontroversen.

Die Pioniere der elektrotechnischen Energieerzeugung in Graubünden waren die Hoteliers. Sie liessen bereits im 19. Jahrhundert die ersten hoteleigenen Elektrizitätswerke bauen. Es folgten die grösseren Gemeinden und Fabriken. Die eigentlichen Prachtwerke der Architektur entstanden aber zwischen 1906 und 1932, als es möglich wurde, elektrische Energie mit hoher Spannung über grössere Distanzen zu transportieren. Diese Bauperiode ist geprägt vom geistigen Einfluss der Bündner Vereinigung für Heimatschutz, die erfolgreich eine Verschmelzung der Bauten mit der Landschaft forderte. Auf der Suche nach der geeigneten Gestaltung für die neuen Industriebauten wurden oftmals Kapellen, Schlösser und Burgen zitiert. Stark propagiert wurde vor allem die Verwendung von einheimischen Materialien. Ein besonders bemerkenswerter Bau aus dieser Zeit ist die von Nicolaus Hartmann gestaltete Zentrale in Küblis, die aus einem Architekturwettbewerb hervorging. Nach 1942 fand der grosse Stauseenbau statt. Ganze Landschaften bekamen ein künstliches Gesicht. Es entstanden Talsperren gigantischen Ausmasses, die als Kulturdenkmäler der Ingenieurbaukunst in die Geschichte eingehen werden. Eine neue Architektursprache prägt die Zweckbauten der fünfziger Jahre.

Intellektuell, selbstbewusst und nüchtern präsentieren sich die Zentralen von Zervreila, Lostalio und Safien-Platz. Vorbei die Vertuschung des baulichen Eingriffs, keine Anlehnung an traditionelle und regionale Bauformen. Später wurden die Hochbauten mehr und mehr versteckt, als schämte man sich ihrer. Sie wurden in die Staumauern integriert, in mehreren unscheinbaren Gebäuden unterteilt oder in die Berghänge gestossen. Der kulturellen Repräsentation in der Architektur wurde immer weniger Bedeutung beigemessen. Den beiden Bündner Autoren ist es gelungen, ein eindrückliches Werk über eine nicht zu unterschätzende kulturelle Seite des Kraftwerkbaus vorzulegen. Mit den kunstvollen Aufnahmen von Christian Kerenz. Ein Buch, dessen Lektüre zum Besuch der Bauten anregt und dessen Texte und Bilder die Augen öffnen für bisher Unbeachtetes.

Rita Cathomas-Bearth

Conradin Clavuot und Jürg Ragettli: «Die Kraftwerkbauten im Kanton Graubünden», Verlag Bündner Monatsblatt, Chur, 248 Seiten, 70 Franken.

Alles über Vereinsrecht

pd. Das Schweizerische Zivilgesetzbuch hat dem Vereinsrecht nur wenige Artikel gewidmet. Dennoch ist die Bedeutung der Vereine und Verbände ungebrochen. Die nur rudimentäre gesetzliche Regelung des Vereinsrechtes und die damit verbundene ausgeprägte Privatautonomie führen oft zwangsläufig zu Unsicherheiten und nicht selten auch zu Streitigkeiten. Die juristische Lehre und die Rechtsprechung haben zwar im Verlaufe der Zeit Richtlinien und Tendenzen zum Recht der Vereine entwickelt, doch kommt den in den Vereinen und Verbänden herrschenden Traditionen ebenfalls nicht zu unterschätzende Bedeutung zu. Einen Verein oder Verband juristisch korrekt und faktisch traditionsgerecht (auch mit dem notwendigen Fingerspitzengefühl) zu führen, ist zweifellos nicht einfach.

Auch die vollständig neu bearbeitete 9. Auflage der traditionellen Publikation, die sich sowohl an Juristen als auch an die an vereinsrechtlichen Fragen interessierten Personen ohne juristische Vorkenntnisse richtet, ist von Dr. Urs Scherrer nach dem bewährten Mu-

ster aufgebaut worden: 108 Fragen und leicht verständliche Antworten zum Vereinsrecht sollen eine Orientierungshilfe im nur schwer durchschaubaren Vereinsrecht sein. Dem Praktiker soll sie einen kurzen Überblick verschaffen, dem Juristen einen Einstieg in das komplexe Vereinsrecht ermöglichen. Neben den Grundzügen zum Vereinsrecht finden sich u.a. Hinweise auf die Bundesgerichtspraxis, Gesetzestexte, Muster-Statuten, Protokoll-Beispiele und ein ausführliches Sachregister. Kurz: eine Lektüre, die auch in den Regalen eines Heimatschutz-Präsidenten nicht fehlen sollte.

Lampert/Widmer/Scherrer: «Wie gründe und leite ich einen Verein?», neu bearbeitet, Schulthess Polygraphischer Verlag Zürich, 140 Seiten, broschiert, Fr. 32.–.

Alternatives Branchenbuch

pd. Nachdem es während einem halben Jahr vergriffen war, erscheint das alternative Branchenbuch nun als dritte, stark erweiterte Ausgabe. Ging es bei der ersten Auflage noch darum, ökologische Produkte und Dienstleistungen überhaupt erhältlich zu machen, besteht die Zielsetzung heute vor allem in der Orientierung in der enorm gewachsenen Fülle des Angebotes. Oder hätten Sie gewusst, dass es heute Holzschädlingsbekämpfung mit Heissluft, ein Geschirrspülmobil oder einen geruchsfreien Balkonkomposter gibt? Das Buch enthält über 7000 Adressen aus allen Umweltbereichen, übersichtlich aufgeteilt in 200 Rubriken von A wie Abfallrecycling bis Z wie Ziegeleiprodukte. Jede Rubrik wird mit einem kurzen redaktionellen Text eingeleitet, so dass das informative Branchenbuch auch zum Schmökern und Durchblättern verleitet. Im Sonderteil «Natürliches Heilen» finden sich die Adressen von rund 800, nach Therapiemethoden aufgeteilten Heilpraktikern. Wer nicht nur umweltbewusst denken, sondern auch entsprechend handeln will, der braucht dieses Buch.

Das alternative Branchenbuch, ALTOP-Verlagsgemeinschaft, München, erhältlich in Buchhandlungen, Bio- und Dritte-Welt-Läden, an grösseren Kiosken oder direkt beim Verlag: Alternatives Branchenbuch der Schweiz, Waffenplatzstr. 50, 8002 Zürich, Fr. 19.80.